

Bezirks-Blatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Söhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kasseler von ...
J. A. ...
in der ...

...
...

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von ...

No. 122 Fernsprecher Nr. 20, Söhr, Samstag, den 16. Oktober 1915. 39. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Die freiwillige Ablieferung von Geräten aus Nickel, Kupfer und deren Legierungen ist abgelaufen. Es werden keine Gegenstände mehr angenommen.

Die pflichtgemäße schriftliche Anmeldung der nicht abgelieferten Wirtschaftsgüter aus Reinnickel, Kupfer und deren Legierungen findet bis zum 16. November 1915 statt. Die vorgedruckten Formulare sind auf dem Bürgermeisterei von 10—12 Uhr abzuholen.

Die Ablieferung der ausgefüllten Formulare hat stattzufinden auf dem Bürgermeisterei an folgenden Tagen:

Dienstag, 19. Oktober, abends 6—8 Uhr
Freitag, 22. " " "
Freitag, 29. " " "
Freitag, 5. November " " "
Freitag, 12. " " "
Dienstag, 16. " " "

Auskünfte werden an denselben hier genannten Tagen erteilt.

Vorläufige Unterlassung der Anmeldung in der genannten Frist, sowie willkürlich unrichtiges oder unvollständiges Anmelden wird mit **Gefängnis bis zu 3 Monaten** oder mit **Selbststrafe bis zu 10000 Mk.** bestraft. — Fahrlässige Verletzung der Anzeigepflicht wird mit **Geldstrafe bis zu 3000 Mk.** oder **Gefängnis bis zu 6 Monaten** bestraft. — **Veränderung an Geräten oder Veräußerung derselben** zieht eine **Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre** nach sich, falls die Anreizung zu diesen Vergehen.

Dagegen kann der angemeldete Gegenstand ruhig im weiteren verwendet werden.

Söhr, den 16. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Im Zusammenhang mit meiner Bekanntmachung über die Anmeldung der Wirtschaftsgüter aus Reinnickel, Kupfer und Kupferlegierungen sei eigens nochmals folgende Unterbreitung gegeben:

Von der Verordnung betroffene Gegenstände.

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:

1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Warmwasser- und Speisekessel, Töpfe, Bratpfannen, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kähler, Schüsseln, Mörser, Servier-Tabletten usw.

2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bzw. Herden; Badewannen; Warmwasserhähne, -behälter, -blasen, -schlängen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wasserkassen, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnickel, d. h. solche, die den Stempel „Reinnickel“ tragen:

1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Warmwasser- und Speisekessel, Töpfe, Bratpfannen, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kähler, Schüsseln usw.

2. Einlässe für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kippöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischessigs usw. nebst Reinnickelarmaturen.

Von der Verordnung betroffene Personen und Betriebe.

Von der Verordnung werden betroffen:

1. Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obengenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder in Gewahrsam haben;

2. Haushaltungen; Hauseigentümer;

3. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate,

Kaffeehaus, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen u. dgl.;

5. öffentliche (einschl. kirchliche, stiftliche usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser u. dgl.

Nicht betroffen sind: Beschläge, Badewannen, Tafelservice, Tafelaufsätze, Kunstgegenstände usw. — Ferner sind nicht beschlagnahmt alle Gegenstände, die aus anderem Metall bestehen und nur eine galvanische oder plattierte Auflage der beschlagnahmten Metalle aufweisen.

Söhr, den 16. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Söhr. Der Königl. Landrat zu Montabaur erläßt im „Krebl.“ folgende Bekanntmachung: „Hausfrauen durchsucht Eure Speisekammern und stellt das Eingemachte bereit, das Ihr der Kaiserin zum Geburtstag für ihre Krieger schenken wollt. Am Dienstag, den 19. Oktober er. werden die Vorstandsamen des Vaterländischen Frauenvereins von Haus zu Haus sammeln gehen. Solche Gläser und Krüge, deren Rückgabe erwünscht ist, sind mit dem Namen der Spenderin zu beschriften.“

Höhr. Eine soeben erschienene Bekanntmachung befaßt sich mit der Bestandsaufnahme von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten. — Nach dieser Bekanntmachung sind alle Besitzer von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten, die sich auf Lager befinden, oder während des Krieges entbehrlich sind, verpflichtet, diese Bestände der „Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums“, Berlin S. W. 11, Königsgrabenstraße 106, unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldekarte anzumelden. — Die Meldung hat zu erfolgen: a) bis zum 25. Oktober 1915, sofern die zu meldende Anzahl an elektrischen Maschinen, Transformatoren u. Apparaten 100 Stück oder darunter beträgt; b) bis zum 30. Oktober 1915, sofern über 100 elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate zu melden sind. — Die Verteilungsstelle für elektrische Maschinen ist der Fabrikations-Abteilung des Kriegsministeriums angegliedert. Sie vermittelt die Deckung des Bedarfs an elektrischen Maschinen. — Die Bekanntmachung enthält noch eine ganze Reihe näherer Bestimmungen, so über die Art der zu meldenden Maschinen, über Meldepflicht bei eintretenden Veränderungen usw. — Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei den Landratsämtern eingesehen werden.

Neuhäusel, 13. Okt. Der Unteroffizier Klein von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dernbach, 15. Okt. Wie man hört, ist der bei Herrn Dr. F. im vorigen Jahre ausgeführte Diebstahl aufgeklärt und die Täter sind ermittelt. Die gestohlenen Sachen wurden in einer Scheune gefunden.

Rückersdorf, 14. Okt. Auf dem Felde der Ehre in Frankreich ist gefallen der Landsturmmann Gustav Schmidt von Rückersdorf.

Goddert, 14. Okt. Dem Unteroffizier Ernst Lindner von hier, Sohn des Herrn Bürgermeisters, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Selters, 14. Okt. Feldwebellieutenant Otto Hinge, 10. Komp. 1. Garde-Regt. p. Fuß (Sohn des Gemeindeförsters Hinge von hier) erhielt das Eiserne Kreuz II. Kl.

Holler, 13. Okt. (Hohe Auszeichnung.) Dem Wehrmann Joseph Ebert (Sohn der Witwe Ebert) von hier, der vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hat, wurde wegen besonderer Tapferkeit bei den letzten Kämpfen im Westen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Der tapfere Wehrmann wurde Sr. Majestät dem Kaiser und dem Kronprinzen vorgestellt, wobei ihm Sr. Majestät die hohe Auszeichnung persönlich überreichte.

Mandersbach, 13. Okt. Das lebende Opfer hat der Krieg aus unserer Gemeinde gefordert. Der Student Karl Fischer, Leutnant und Kompagnieführer in einem Infanterie-Regiment, hat auf dem heilumstrittenen Boden der Champagne an der Spitze seiner Kompagnie den Heldentod gefunden. Ausgerüstet mit herrlichen Gaben des Geistes, rein und edel in seiner Gesinnung, schlicht in seinem Wesen, so wird er jedem, der ihn gekannt in unaussprechlicher Erinnerung bleiben.

Hütte, 13. Okt. An einem an dem Vignatweg von hier nach Mittelhattert stehenden Apfelbaum fand Herr Heinrich Brag von hier eine Anzahl Blüten sowie auch neuen Fruchtansatz. Der Baum war vor kurzem abgeerntet worden und hatte reich getragen. Naturwunder!

Ludenhach, 10. Okt. Das in Hachenburg bei Herrn Barbier Adam in Stellung befindliche Dienstmädchen Anna Hilger von hier hatte den siegreichen Feldmarschall v. Hindenburg zu dessen Geburtstag brieflich beglückwünscht. Daraus ist dem Mädchen aus dem Hauptquartier Ost vorgestern ein persönliches Dankschreiben des allgemein verehrten großen Heerführers zugegangen.

Kriegs-Nachrichten.

— Die Engländer haben eine schwere Niederlage erlitten, trotz ihrer Rauch- und Stickschiffe. Auf der ganzen Front zwischen Ypern und Doos ist ihr Angriff zurückgewiesen und gescheitert.

— In dem zwischen Bulgarien und Serbien ausgebrochenen Krieg haben sich Griechenland und Rumänien neutral erklärt.

New York, 14. Okt. Vier Amerikaner, Mitglieder des Schiffs „Nicosin“ haben die eidlische Erklärung abgegeben, daß englische Seeleute 11 hilflose Mitglieder eines deutschen Tauchbootes kaltblütig ermordet haben.

Gegen den englischen Zensor.

La. Haag, 12. Okt. Der englische Landwirtschaftsminister Selbourne hielt in Paris eine Rede, worin er ausführte, daß die Deutschen seit dem britischen Siege im Orient einen tödlichen Schlag zu versetzen suchten, ganz wie Napoleon I. als er im 18. Jahrhundert die besiegte Engländer nicht demnach vor einer schweren Krise, welche die größten Anstrengungen der Nation erfordere. Man solle sich vor Selbsttäuschung und vor allen Dingen davor hüten, die Deutschen zu unterschätzen. Wenn der Zensor aus Presberichtern Sätze herausstreicht, worin die Ausdauer und Tüchtigkeit der Deutschen hervorgehoben wird, könne dies einer verbrecherischen Dummheit gleichen.

Erfolgreicher deutscher Luftschiff-Angriff auf London.

WTB Berlin, 14. Okt. (Antlsh.) Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober die Stadt London, wichtige Anlagen in ihrer Umgebung, sowie die Batterien von Ipswich angegriffen. In einzelnen wurden die City von London, in mehreren Angriffen die Londoner Docks, das Wasserwerk Hampton bei London und Woolwich ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben belegt. In einzelnen Stellen wurden starke Sprengwirkungen und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Gegenwirkung, die zum Teil schon an der Küste einsetzte, sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Die englische Regierung beansprucht nötigenfalls die Hälfte des Privatvermögens.

London, 15. Okt. (W. L. B.) Unterhaus. Bei der zweiten Lesung der Finanzvorlage rief die Erklärung des Finanzsekretärs des Schatzamtes, Montague, daß jeder Bürger darauf gefaßt sein müsse, schließlich die Hälfte des Privatvermögens in Form von Steuern und Anleihen dem Staate zur Verfügung zu stellen, großes Aufsehen hervor.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Athen, 14. Okt. (W. L. B. Antlsh.) In den letzten Tagen wurden im Mittelmeer folgende Schiffe durch deutsche Unterseeboote versenkt: 1. Ein englischer Transportdampfer mit indischen Truppen 40 Seemeilen östlich von Kreta, 2. Ein englischer Dampfer mit 600 Tonnen nach Lemnos bestimmter Kohlen, bei Kap Matapan und 3. Der englische Dampfer „Apollo“ aus Malta nach Port Said mit Kohlen und Kriegsmaterial an Bord 100 Seemeilen von Kreta.

Coblenzer Stadttheater.

Sonntag, 17. Oktober, nachm 4 Uhr, „Herrschafflicher Diener gesucht“, Schwank von Burg und Tauffstein, abends 7 1/2 Uhr „Tiefland“.
Montag, 18. Oktober, geschlossen.

Zöpfe

Einige hund. echte Haarzöpfe v. 2 bis 10 A. u. dgl. zu verkaufen.

Oscar Müller,

Coblenz Rheinstr. 5, Ederstr. 87, neben d. Traube.

Beste Bezugsquelle für allen Haarschmuck.

Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungesäuberten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden, Juckreiz und Hautausschlag sind die Folgen. Durch gründliche ständige Kopfwäsche mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) schalten Sie ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarwuchs hemmen und abtöten, werden durch die Kopfwäsche beseitigt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppig, das Haar dünn und glanzlos. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Färbung nach der Kopfwäsche, benutze man regelmäßig das Haaröl mit **Parovyl-Emulsion** (Fische M. 1,50). Preisliste 60 Pf. Einfließen in Apotheken, Drogerien, Kosmetik- und Friseur-Geschäften.

Russische Ideen.

Der abgeklärte Großfürst hat noch einen Plan hervorgebracht, der grotesk ist: die russische Industrie soll auswandern, sie soll aus den eroberten oder bedrohten Gebieten Russisch-Polens, Kurlands, Litauens und Wolhyniens, sowie aus den baltischen Provinzen in andere Gebiete verlegt werden.

Industriewanderung.

Jetzt sollen nun die großen Fabriken in Riga, Kiew und anderen russischen Städten auswandern. Während sich auf den russischen Landstraßen zweifelhafte Menschenmassen in das Innere Russlands wälzen, muß man mit den Maschinen schon etwas sorgfältiger umgehen. Damit die Maschinen nicht den Feinden in die Hände fallen, und damit sie an anderen Orten wieder aufgebaut werden können, waren Hunderte von Ingenieuren damit beauftragt worden, die Maschinen abzumontieren und zu verpacken.

Nicht gewachsen.

Aber der ungeheure organisatorische Arbeit, die eine solche Kriesenaufgabe erfordert, war Russland nicht gewachsen. Ein Teil der Maschinen wurde zwar verladen; aber die einzelnen Teile wanderten nach verschiedenen Himmelsrichtungen, oder sie blieben auf irgend einer Station liegen, meist unter freiem Himmel, und die Wetterwitterung brachte sie bald zum Verrotten.

Gründungen.

Während die Auswanderung der russischen Industrie, die mit so großen Worten angekündigt wurde, mißglückt ist, schießen an manchen Orten neue Fabriksgründungen in die Höhe; die russische Regierung, die es nicht fertig gebracht hat, auch nur den hundertsten Teil der Fabriken in Lodz, Warschau, Wladiwostok und Riga sachgemäß an anderen Orten anzusiedeln, will plötzlich während des Krieges den russischen Markt von der ausländischen Produktion unabhängig machen.

Planlos.

Und so sind denn planlos eine große Anzahl von Metallfabriken, chemische Fabriken, Tuchfabriken, Farbenfabriken errichtet worden, deren Gründer darauf rechnen, daß nach dem Kriege Russland nur russische Waren beziehen wird. In Deutschland kann man diesen planlosen Industriegründungen ruhig zusehen. Das völlige Mißlingen der „Verlegung der russischen Industrie“ hat die Schwäche und Ratlosigkeit der russischen industriellen Organisationskraft deutlich genug enthüllt. (Cfr. Bln.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die arge Mißstimmung, die auch in Frankreich um sich greift, angesichts des Fiaskos der Balkanpolitik des Viererbundes mit den sich daraus ergebenden ungünstigen Perspektiven wird auch durch Joffre nicht mehr beschworen werden, so sehr er sich auch Mühe geben mag, durch verschiedene Teiloffensiven hier und da noch einen Erfolg zu erzielen. Man muß sich allerdings darüber wundern, daß sich die französische Regierung, die doch über die wahre Lage der Dinge nicht im unklaren sein kann, es vor ihrem Gewissen verantworten kann, immer neue Tausende von Menschenleben in völlig zweckloser Weise zu opfern. Aber das sind schließlich französische Sorgen, die die Franzosen mit sich selbst abmachen müssen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Ebenso wie wir in Frankreich und Belgien und in Russland keinen feindlichen Soldaten mehr hinter unserer Front lassen, so wird es auch in Serbien sein. Diese Methode ist zwar schwieriger und zeitraubender als die ehemalige Stoßtaktik, aber sie verbirgt einen sicheren Erfolg. Wenn die ersten Schläge nun auch überraschend wichtig und schnell gefallen sind, so werden wir uns in nächster Zeit vielleicht doch in Geduld fassen müssen, denn die gründliche Reinigung des feindlichen Gebietes von allen Truppen erfordert Zeit, aber sie verspricht einen durchschlagenden Erfolg.

Nicht gewachsen.

Daß Serbien diesem Angriff von zwei Seiten, vom

Norden und Osten, nicht gewachsen ist, darf man annehmen. Auch die Verwirrung in London, Paris und Rom läßt darauf schließen.

In der Klemme.

Das kleine englisch-französische Landungskorps sitzt in Saloniki wie ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß, von Norden her aber drängen unsere und die österreichisch-ungarischen Truppen durch Serbien vor, sie werden gewiß nicht aufzuhalten sein, sie werden unseren Freunden in Sofia und Konstantinopel bald die Hand reichen.

Deutschland.

? Ausgeschlossen. (Cfr. Bln.) Einen Angriff auf die deutsche Küste wird man wohl selbst in England als aussichtslos betrachten, sonst hätte man einen solchen schon anfangs August 1914 unternommen. Die Verteidigung unserer Küste ist derart, daß an den Erfolg einer angreifenden feindlichen Flotte gar nicht zu denken ist, ganz abgesehen davon, daß die hierzu unbedingt erforderliche, genügend starke Landungsarmee wohl bei der Fortdauer des Zustandes an den Fronten auf feindlicher Seite gar nicht aufzutreiben wäre. An die Möglichkeit eines solchen Versuches glauben wir daher nicht, es müßte denn sein, daß die Verzweiflung zu einem solch aussichtslosen Unternehmen führen würde. (Cfr. Bln.)

! Werbemittel. (Cfr. Bln.) Ein recht charakteristisches Bild der Art, in der die Truppenverbände in England vor sich geht, gibt die „Daily Mail“. Der Bischof von London hat das durch Tage abgesperrte Podium eines Vortragskampfes bestiegen, auf dem gerade ein Kampf stattgefunden hatte. Der eine der Vorgesetzten, lediglich mit einer Badehose bekleidet, in einer Ecke des Podiums, während der würdige Bischof die günstige Gelegenheit benutzte, um die Masse der Zuschauer zum Eintritt in das Heer aufzufordern.

— Keine Delnot. (Cfr. Bln.) Die bei Kriegsbeginn drohende Schmierdelnot kann jetzt als beseitigt angesehen werden. Im übrigen läßt die Verordnung für solche Fälle, wo die Verwendung reiner pflanzlicher und tierischer Öle und Fette oder von Schmiermitteln mit einem höheren Fettgehalt als 25 vom Hundert unumgänglich erscheinen, auf Grund besonderer Bewilligung des Reichsfiskus für Härtings- und Kühlungsbedürfnisse auf besondere Anordnung des Reichsfiskus erfolgen.

! Goldgeld. (Cfr. Bln.) Schätzungsweise soll sich an Goldgeld nicht weniger als eine Milliarde noch im Besitz der deutschen Bevölkerung befinden.

Amerikanischer Krach.

Man meldet aus New York: In Amerika herrscht allgemeine Beunruhigung wegen der wilden Spekulation in den Papieren der Gesellschaften, die an den Kriegslieferungen beteiligt sind. Man befürchtet, daß nach dem jetzigen Spekulationswahnsinn ein allgemeiner Krach mit den verhängnisvollen Folgen für das Wirtschaftsleben Amerikas kommen werde. Vorläufig sind keine Anzeichen für ein Nachlassen des jetzigen Zustandes zu bemerken. An der New Yorker Börse werden täglich für 1,5 Millionen Aktien umgesetzt. Die Spekulationswut der letzten Tage wurde durch die Nachricht, die beiden Stahlwerksdirektoren Schwab und Colver seien im Begriffe, einen neuen Trust zu bilden, der in Konkurrenz zum alten Stahltrust treten soll, weiter gefördert. Die Spekulationslust zeigt sich auch deutlich in dem andauernden starken Steigen der Preise für Baumwolle und Weizen, obgleich die Weizenernte nach dem amtlichen Bericht in diesem Jahre tausend Millionen Bushels betragen soll. (Cfr. Bln.)

Europa.

? Frankreich. (Cfr. Bln.) Wie der Pariser „Temps“ mitteilt, soll zunächst der Kammer ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wodurch die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich für französische Heereszwecke zur Arbeit herangezogen werden sollen.

! Rußland. (Cfr. Bln.) Ein wichtiger Beweis für die großen Verluste der Russen liegt in dem Umstande, daß die Regierung befohlen hat, in einer Reihe von Städten die Schulen zu schließen und diese in Lazarette umzuwandeln.

lichen „Waldkönig“ schon im schlimmsten Verdacht — Sie müssen sehr gut gegen mich sein, um mich für den ausgestandenen Schreck zu entschädigen.“

„O, das gleicht sich aus“, rief Elly unbedacht; „die Angst, die ich Ihnen wegen ausstand, als Sie so lange ausblieben —“

„Ah, das ist ja ein reizendes lebendes Bild“, klang in diesem Augenblicke Manches Stimme von der Treppe herab, Sie halten wohl Probe für nachher?“

„Ganz recht, Fräulein Wilson“, nickte der Hausherr gleichmütig. „Ihre Schwester hegte die Befürchtung, ihrer Stelle nicht völlig gewachsen zu sein, und so schlug ich ihr vor, die betreffende Stelle nochmals durchzumachen.“

Manche bemerkte sehr wohl den schelmischen Blick, welchen Herr Pierrepont mit Elly tauschte, und im Ärger über diese Wahrnehmung beschloß sie, einen letzten Trumpf auszuspielen.

„Demnach bist du wieder ganz hergestellt, Elly, und gedenkst dich am Ball zu beteiligen?“ sprach sie spitz und kühl.

„Ja wohl, meine Ohnmacht ging sehr rasch vorüber, wie du ja weißt“, nickte Elly verwundert ob der Frage.

„Ach ja, in Anbetracht der schrecklichen Vorfälle aus Helmsly fand ich's ganz begreiflich, daß du die Bestimmung verlorst“, fuhr Elly anerkennend mit ganzem Behagen fort; „wer hätte gedacht, daß Sir Desmond Charakteris, der frische, gesunde Mann, so plötzlich fast hoffnungslos darniederliegen würde! Sie wußten wohl auch noch nichts davon, Herr Pierrepont, wie? Die zweite Post brachte Mama einen Brief von Sir Desmonds Mutter, mit der schlimmen Nachricht, der Ärmste ist mit dem Pferd

— Oesterreich-Ungarn. (Cfr. Bln.) In Gall wurden die Kämpfe an der Strypa zu unseren Gunsten entschieden. Die Russen hatten hier stärkere Vorräte ternommen, von denen jetzt auch der vierte und letzte gewiesen wurde. Am unteren Etyr gewinnt die Gruppe Linsingen langsam, aber ständig an Raum den Etyr und gegen die Bahn Nowel—Kiew.

! Italien. (Cfr. Bln.) Es muß etwas geschehen. Die Kämpfe im Hochgebirge müssen bald eingestellt werden. Da oben im ewigen Schnee ist ein anderer Herr, der sein Recht beiden streitenden Parteien auf dem Vor ihm muß Freund und Feind weichen. Das Echo der Geschütze ist verstummt, und auf dem Kriegsschauplatz Europas ist es ruhig geworden. So denn die Kämpfer südwärts in flacheres Gebiet zum Rückzug.

— Albanien. (Cfr. Bln.) Nach eingetroffenen richten zogen starke Albanertruppen nach Tirana und gegen die dortigen serbischen und italienischen zum Rückzug.

! Serbien. (Cfr. Bln.) Von der Front und Rücken angegriffen, wird den Serben, wenn sie nicht licher Vernichtung anheimfallen wollen, nichts anderes bleiben, als ihre Truppenkörper auseinanderzureißen möglicherweise in die Berge flüchten zu lassen. Aber dort werden sie nicht vor den Nachstellungen sicher sein.

? Rumänien. (Cfr. Bln.) Derzeit steht die des Anschlusses an die Zentralmächte im Vordergrund. Wohl werde in maßgebenden Kreisen auch Möglichkeit erörtert, auch fernerhin in der Neutralität zu verharren oder auf Verlangen der Entente Freunde Mobilisierung anzuordnen und den weiteren Verlauf Ereignissen abzuwarten.

? Bulgarien. (Cfr. Bln.) Die Lage des bringt es mit sich, daß ein Teil seiner wirtschaftlichen ziehungen und seines nationalen Lebens im Orient kerkert ist; aber es will kein orientalischer Staat im lichen Sinne sein, es will vielmehr die große Brücke leicht der Vermittler zwischen Osten und Westen sein. Gewiß ist es ein Wagnis für Bulgarien, so kurz nach zwei schweren Kriegen einen neuen zu unternehmen. Aber Bulgariens Regierung und Volk sind keine Panatüren, die vor lauter Grübeln und Jögern den Augenblick der Entscheidung verpassen.

! Türkei. (Cfr. Bln.) Das Schauspiel von poli ging zu Ende, und bald werden die Türken die ten der Mitspieler mit faulen Äpfeln von der verjagen. Und Saloniki? Nichts ist vorbereitet, nichts hat durchgreifende Energie den raschen Erfolg gebracht. Weber militärisch, noch diplomatisch. — Man spricht das Fiasko von Gallipoli zu verschleiern, von aus Ägypten und Malta. Aber Ägypten bedarf der Verteidigung, und Malta beherbergt mehr Verwundete und Kranke, als kampffähige Truppen. Rußland? rühmt sich ja, eine Armee zum Angriff auf Bulgarien zu haben, auch eine Flotte. Aber dieser Posten verschafft selbst in der Kalkulation Englands und Frankreichs.

Aus aller Welt.

— Berlin. (Cfr. Bln.) Der „Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung, wonach auf Grund der feineren Bundesratsverordnung vier in Berlin wohnhafte der Handel mit Feiz- und Leuchtstoffen wegen Unfähigkeit untersagt wurde.

— Bodo. (Cfr. Bln.) Das stellvertretende Kommando des 7. Armeekorps hat für die große Sanitäts-Ausstellung zwei Beutegeschütze, ein russisches ein belgisches von je 8,7 Zentimeter, zur Verfügung stellt. Die beiden Geschütze sollen am Eingang der Ausstellung postiert werden.

— Lögen. Bei Ausschachtungen an der Brücke Lögen wurde eine große Anzahl vorgeschichtlicher Stände gefunden. Der Kommandant der Feste Boyen, Basse, übermittelte dem Kaiser Photographien dieser Stätte mit einem Bericht des Leiters der Ausgrabung. Der Kaiser sprach dem Obersten sein lebhaftes Interesse an den Ausgrabungen aus und wünschte, über alle Funde unterrichtet zu werden.

gestürzt und soll sehr schwer verletzt sein, wenn auch Hoffnung auf Rettung nicht völlig ausgeschlossen ist. türlich kann einstweilen keine Rede sein, daß wir Helmsly gehen, falls nicht Elly dennoch —

„Ach — ich sollte dennoch nach Helmsly gehen len, Blanche!“ rief Elly, die inzwischen erhardt standen hatte, ganz empört, „wie kommst du denn auf Vermutung, während du doch sehr genau weißt, daß überhaupt nicht die Absicht hatte, der Einladung zu leisten! Außerdem ist es dir recht wohl bekannt, es nicht Sir Desmonds Unfall war, der meine Scham veranlaßt hat, denn ich erfuhr eben von dir das Wort darüber“, und damit ließ Elly die Schwester Herrn Pierrepont stehen und begab sich hastig in Speisesaal.

Herr Pierrepont blickte ihr nach, bis sich die hinter ihr geschlossen hatte. Dann trat er nahe an Blanche heran und sagte herrlich:

„Fräulein Wilson, Sie werden mir jetzt Rede Beshalb sollte Elly wünschen, dennoch nach Helmsly gehen, was ist's zwischen ihr und Sir Desmond? mit der Sprache, ich will es wissen!“

Seine Worte klangen nichts weniger als höflich, Blanche, welche die reiche Partie nun doch verloren konnte sich nicht versagen, dem abtrünnigen Anbeter, als solchen betrachtete sie Herrn Pierrepont, einen therpeil nachzusenden.

„Es ist durchaus kein Geheimnis“, sagte sie jetzt und spöttisch, daß Sir Charteris sich um Elly Herr Pierrepont.“

Verbotener Weg.

16.

„Ja wohl! Sie haben doch wohl kaum erwartet, daß Briggs und seine Kameraden reinen Mund halten würden in bezug auf den freitigen Weg durch Ihren Park, und ebenso wenig hat Frau Hilson das Willkommen, welches Sie mit ihr trafen, verheimlicht. Die arme Alte dankte Gott, daß sie nun den weiten Weg nicht mehr zu machen hat, und ihre Eier auf bequeme Art los werden kann.“

„Aber die Hälfte ihres Vorrats liefert sie ja hierher auf den Lindenhof“, wehrte Elly errötend ab, „also sind Sie an dem guten Werk beteiligt, Herr Pierrepont.“

„In der Tat, ich freue mich, daß dem so ist, ich beteilige mich gern zugleich mit Ihnen an einem Werk. Aber ich bin noch nicht zu Ende mit meinen Mitteilungen; mein anmaßender „Förster“ hat ein freundliches kleines Willett erhalten, welches ihm, wie meinen sämtlichen Gutsangehörigen das ungehinderte Betreten des fraglichen Weges gestattet; verdient das nicht ein wenig Dank meinerseits Elly, und werden Sie mir nicht erlauben, Ihnen als schwachen Ausdruck desselben die Hand zu küssen?“

„Nein“, rief Elly erglühend, indem sie ihm rasch ihre Hand entzog; „Sie versprechen mir, des fatalen Weges nie mehr zu erwähnen, Herr Pierrepont.“

„Ist das wirklich? Das muß mir entfallen sein, Elly. Darf ich Ihnen nicht dafür danken, daß Sie, obgleich Sie mir heute früh meine dahingehende Bitte direkt abgeschlagen hatten, dennoch nachher der Fuchshexe fern blieben? Trotz alledem erschrak ich furchtbar, als Sie plötzlich verschwunden waren, und ich hatte den unglück-

Kleine Chronik.

Schrecklich. Einen schrecklichen Selbstmord beging der kranke Wirtschaftsgehilfe Dietrich in Buerkersdorf bei G. Er hatte seinen Kopf unter das Messer einer Schneidmaschine gelegt und es mit solcher Gewalt heruntergerissen, daß ihm der Hals bis zur Wirbelsäule durchschnitten wurde. Der Tod trat sofort ein.

Opfer. In Widminnen in Ostpreußen wurden beim Graben der verbliebenen Leichen von drei Zivilpersonen gefunden. Sie sind Opfer des Russeneinfalles.

Achtung auf Käufer von unsichtbaren Tinten! In der Zeit haben öfters Personen, besonders jüngere, in den lässigen Geschäften „sympathetische“ Tinten, d. h. solche, deren Züge erst nach der Erwärmung oder einer anderen Behandlung sichtbar werden, verlangt. Da solche Tinte möglicherweise zu unerlaubten Zwecken und Schreiben von Mitteilungen an Kriegsgefangene verwendet werden, sollte man in verdächtigen Fällen die Behörden benachrichtigen, damit der Zweck des Kaufes nachgeprüft werden kann.

Wahnsinn. Zu den Gemeinden, die in letzter Zeit ihre Verhältnisse mit einer Sondersteuer erfreuten, ist kürzlich i. Ca. getreten. Doch glaubte man hier, was den Verhältnissen recht sei, sei den Jungfrauen billig, und bestimme eine Jungfrauen- und Jungfrauensteuer, die mit vollendetem 30. Lebensjahre beginnt. Bei 1800 Mk. kommen als untere Grenze sind 4,05 Mk., bei 2400 Mk. 15 Mk., bei 10 000 Mk. 159,20 Mk. zu zahlen. Kriegsteilnehmer sind Ermäßigungen vorgesehen. Die Steuerung auch der weiblichen unterverheirateten Personen, damit man damit, daß diese ebenso wie die männlichen weniger Aufwand hätten als Verheiratete. Außerdem hätten weibliche Personen im allgemeinen geringere Einkünfte als männliche. So bleibt den Jungfrauen von nichts weiter übrig, als ihre Bemühungen, einen Mann zu bekommen, zu verdoppeln.

Einzig. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, unter den kriegsführenden Großmächten Italien die einzige, die keine Millionenstadt besitzt. London, Paris, Berlin, Petersburg, Tokio bergen alle zum Teil schon mehrere Millionen in ihren Mauern. Italiens größte aber, Rom, hat kaum eine Einwohnerzahl von 650 000 und die Hauptstadt des Königreichs, die ewige Stadt Rom, zählt 700 000, die dritte Stadt, Mailand, gar nur etwas über eine halbe Million Einwohner.

Sünderlich. „Daily News“ erhalten aus Paris die Meldung, daß der Herzog von Montpensier eine Depesche an den Kaiser, den König Ferdinand von Bulgarien, geschickt hat, worin es heißt: „Deine selige Mutter, meine Tante, meine Onkel und mein Onkel werden sich aus ihren Gräbern erheben, um dir ihren Fluch ins Angesicht zu schleudern, daß ich dir so oft meine herzlichsten Wünsche sandte, du dich nicht länger, ich überlasse dich deinen Schicksalen, deinen Tücken und deinen Böses.“

Japanisches. (Str. Bl.) Von den deutschen Kriegsgenossen in Japan erfährt man wieder einmal etwas von einem Brief, den einer von ihnen aus dem Gefangenenlager in Kurume an einen amerikanischen Freund geschrieben hat. Es heißt dort u. a.: „Im übrigen ist das Leben der Japaner sowohl gegenüber den Kriegsgefangenen, wie auch den in Japan zurückgebliebenen Deutschen sehr freundlich. Jedenfalls könnten die anderen Alliierten von der Hinsicht viel von den Japanern lernen. Die japanische Presse ist natürlich antideutsch, wenn man auch in großen Zeitungen oft merkwürdige Kritiken über die Deutschen, besonders über England, liest. Die Japaner sind sich geradezu lustig über die Mißerfolge des Bierkrieges und über seine Ohnmacht im Kampfe gegen England. Unglaubliches in Sprache und Inhalt leisten die in englischer Sprache erscheinenden Zeitungen. Sie sind von diesen Gemeinheiten und schmutzigen Schimpfen auf alles, was deutsch ist, so angewidert, daß man sie nur mit Ekel in die Hand nimmt.“

In der Tat, Fräulein Wilson! Und hat seine Werbung auf Erfolg? „Nein, Herr Pierrepont, Sie Desmond ist eine brillante Person. Ely wäre nützlich, wenn sie nein sagte.“ Während der Hausherr wie vernichtet vor sich niederbrach, schwand Blanche, und erst als Lady Dane dem Hausherrn sagte, man warte länger beim Diner auf sie, schüttelte er sich auf und folgte dem Diener in den Speise-

saal, das Lustspiel wie die lebenden Bilder ernstlich bewunderte. Und besonders Ely war es, die er bewunderte.

Das junge Mädchen nahm aber die enthusiastischen Lobes und der Anerkennung mit seltener Apathie entgegen — was lag ihr an dem Beifall der Gesellschaft? Sie fragte nur nach Einem und dieser Eine hielt sich von ihr, dank! Blanches hinterlistigen Worten.

Lady Dane, die heute alles in Anspruch genommen, schaute öfters beforzt auf Ely, die erschreckend ausfiel und jede Aufforderung zum Tanz beharrlich ablehnte.

Während Lady Dane sich so weit frei machen konnte, gelang es Ely, sich so weit frei zu machen, daß sie eine Weile zu dem jungen Mädchen zu gehen konnte, um auf eine allmählich, Ely von ihren trüben Gedanken abzulenken.

Während Ely erregt nach dem anderen Ende des Salons, in dem sie mit Lady Dane saß. Dort saß Herr Pierrepont neben Frau Wilson und das junge Mädchen bemerkte, daß er eifrig auf ihre Mutter einsprach, schüttelte Frau Wilson energisch den Kopf, offen-

Kriegs-Aberglaube.

Der Krieg hat mit allen seinen Nebenerscheinungen dem Aberglauben neue Anhänger zugeführt. Ganz besonders verbreitet und geschätzt sind die vielartigen Kriegsamulette und Kriegstalismane bei den französischen und englischen Soldaten. Einige interessante Einzelheiten über den Aberglauben in den Armeen werden in einem Artikel eines englischen Blattes berichtet: Noch niemals war die Herrschaft des Aberglaubens so stark verbreitet, wie in diesem Krieg. Die vielbesprochene Erscheinung der Engel von Mons, die englische Soldaten vor einigen Monaten im Westen erblickt zu haben behaupteten, ist ein typisches Beispiel für das durch die Kämpfe wachsende Tragpiel der Sinne. Auch innerhalb der französischen Armee war während dieses Krieges bereits mehrfach von übernatürlichen Erscheinungen die Rede. Eine alte, oft befolgte Aberglaubenslieferung der Franzosen besteht in dem Brauch, daß jedesmal, bevor ein Regiment aus seinem Lager in die Feuerlinie ausrückt, die Regimentsmusik ein Stück aus der „Weißen Dame“ spielen muß. Dies soll eine Anrufung Jeanne d'Arc's zum Schutze der Soldaten darstellen. Die Läden in London und Paris sind gegenwärtig mit den verschiedensten Amuletten und Talismanen angefüllt. Diese Gegenstände sind aus Holz, Metall oder Stein verfertigt, manche auch aus allen drei Materialien und werden meist als Fingerringe, Armbänder, Ketten und Anhänger verkauft. Es gibt Steine und Hölzer, deren Berührung Glück bringen und vor Verwundung bewahren soll. Das in England populärste Holzamulett hat die Gestalt eines mit einer Kralle-Dienstmaße bekleideten Soldatenkopfes mit großen, weit geöffneten Augen, die nach der Gefahr auspähen und vor ihr warnen sollen. Bisher wurden rund 1,5 Millionen dieser aus Eichenholz geschnittenen Köpfe verkauft. Fast jedes Regiment, jedes Bataillon, jede Kompanie, überhaupt jede Einheit, besitzt einen Talisman, der meist ins Feld mitgenommen, manchmal auch bloß in der Heimat als Wahrzeichen behütet wird. So gibt es Hunde, Katzen und Gekrönte, die die einzelnen Transporte als auserwählter Talisman begleiten. Ein englisches Regiment besitzt sogar einen lebendigen Glücksbären. Auch in den russischen Armeen ist der Aberglaube von großer Bedeutung.

Vermischtes.

?) Papierkleider. Der „Excelsior“, die größte illustrierte Tageszeitung Frankreichs, schreibt: Nun hat auch Gerson, der große Berliner Schneider, seine holländische Kundenschaft besuchen lassen. Wie früher, wäre er auch in diesem Jahre bereit, seine prächtigsten Modelle zu schicken, um den Eleganten des Haags und Amsterdams die Herbst-

mode-Neuheiten Berlins vorzustellen. Aber... es gibt ein Aber... die holländischen Damen müssen sich damit zufrieden geben, daß ihre Bestellungen in Papier ausgeführt und geliefert werden. Denn die Berliner Schneider sind genötigt, ihre jüngsten, so geschmackvollen Schöpfungen in Papier zu verwirklichen. Das Tuch ist für das Meer, die Baumwolle für die Herstellung von Sprengstoffen bestimmt. Die Vorräte an Seide sind erschöpft, und Leinwand ist auch nicht mehr vorhanden. Deshalb ist die anpassungsfähige deutsche Modeindustrie darauf verfallen, Abendkleider aus Seidenpapier, Kostüme aus Briefpapier und Mäntel aus Einschlagpapier herzustellen, und die redege wandten deutschen Commis Voyageurs haben sich sehr angestrengt, die Holländerinnen zu überzeugen, daß sie ganz gut auch die Papierkleider tragen könnten, in denen die Berlinerinnen die nächste Zeit herumzugehen genötigt sind.

?) Naturkinder. Ein schwedischer Forschungsreisender hielt vor kurzem in Göttingen einen Vortrag über seine in Guayana unternommenen Forschungsreisen. Er sprach dabei besonders über die primitiven Indianerstämme, deren Siedelungen sich im Urwalde, in der Nähe des eigentümlichen Berges Rohaima befinden. Die Angehörigen der Stämme sind echte und rechte Naturkinder, die es mit der Naturlichkeit selbst so weit treiben, stets im Adamskostüm herumzuspazieren. Bei aller Abneigung gegen jedwede Bekleidung, die bei ihnen nur durch ein kleines Schutzfell angedeutet wird, lieben sie es, sich Hals und Arme mit aus Schneckenhäusern gebildeten Ringen und Bändern zu schmücken. Die Leute leben von Jagd und Fischerei und nähren sich außer von der Jagdbeute von gebräuten Insekten, die der schwedische Forschungsreisende gegeben und sehr schmackhaft befunden hat. Als Waffen besitzen sie schlechte Hinterladergewehre, mit denen sie von den Engländern beglückt worden sind. Außerdem haben sie Pfeil und Bogen und endlich ein eigenartiges Blasrohr, das sie mit großer Geschicklichkeit und mit unfehlbarer Treffsicherheit handhaben. Die Nächte verbringen diese Indianer in Hängematten, über denen sie ein Dach aus Palmenblättern aufbauen. Im Gegensatz zu der Allgemeinheit, die, wie gesagt, ganz nackt geht, sind einige der Stammesangehörigen doch schon so weit in der Kultur vorgeschritten, daß sie bei feierlichen Gelegenheiten eine Art Kleidung anlegen, die sie aber der Scham wegen nachts wieder ablegen, obgleich die Temperatur in der Nacht recht niedrig ist. Die Indianer Guayanas sind eine schwächliche, verkümmerte Rasse mit schwachem Gliederbau und von schlechten Aussehen, das über ihre Unterernährung keinen Zweifel läßt. Auf Schönheit können sie in keinem Fall Anspruch machen. Die Expedition hat eine reiche Sammlung von allerlei interessanten Gegenständen mitgebracht, die im Göttinger Museum Aufstellung gefunden hat.



Zur neuen Offensive gegen Serbien

bar als Antwort auf eine Frage ihres Gefährten, und so gleich ging es wie strahlendes Aufleuchten über das soeben noch so niedergeschlagene Gesicht des Hausherrn.

Er blickte suchend umher und gleich darauf hatte er Ely und seine Schwester in nächster Nähe entdeckt, und jetzt gab Lady Dane ihm einen Wink, der ihn sofort an ihre Seite brachte.

„Man“, sagte sie halblaut, „nimm dich doch Ely ein wenig an. Die Dipe scheint sie ermattet zu haben. Vielleicht führst du sie ins Musikzimmer; dort ist es kühl und luftig und wenn du sie dazu bringst, einen Schluck Wein zu trinken, dürfte es ihr nicht schaden.“

„Nein, nein, ich will lieber hier bleiben“, murmelte Ely, aber ihre Weigerung verstummte, als Herr Pierrepont ruhig seine Hand auf ihren Arm legte und mit ihr dem Musikzimmer zuschritt.

Hier war's wirklich erfrischend kühl; Herr Pierrepont nahm einem vorbeisiehenden Diener ein Glas Rotwein ab und es an Elys Lippen haltend, gebot er ernst: „Trinken Sie, Ely, es wird Ihnen gut tun.“

Gehorsam nippte sie an dem Glase, und der Wein belebte sie wirklich wieder; nochmals mußte sie einen Schluck trinken und dann äußerte Herr Pierrepont befriedigt: „So, das war brav, Ely und nun hören Sie mich an, ich möchte eine Frage an Sie richten! O, Sie brauchen nicht zu erschrecken, es ist nichts Schlimmes, oder wollen Sie am Ende wieder ohnmächtig werden, Kleine?“

„Nein, gewiß nicht“, klang es leise von ihren Lippen. „Schön — also zur Sache. Vorhin sprach ich mit ihrer Mutter und erfuhr von ihr, daß Sie Sir Desmond Charteris Werbung entschieden zurückgewiesen haben —

nun, Sie brauchen nicht zusammenzucken, oder bereuen Sie Ihre Weigerung vielleicht?“

„Nein, gewiß nicht.“

„So lieben Sie ihn nicht?“

„Nein — gar nicht.“

„Um — lieben Sie einen anderen, Ely?“

Diesmal erfolgte keine Antwort. Herr Pierrepont beugte sich tiefer über die schlanke Gestalt, die in dem Armfessel fast verschwand und flüsterte ihr ins Ohr:

„Ely, als ich heute heimkehrte, sagte mir Ihr aufleuchtender Blick und die Inbrunst, mit welcher Sie meinen Arm umklammerten, daß Sie Neigung für mich empfinden, und dieses stumme Geständnis machte mich un-aussprechlich glücklich, denn ich hatte mein Herz längst an die kleine Waldfee verloren, ohne auf Gegenliebe hoffen zu dürfen. Dann kam Ihre Schwester und jätete Mißtrauen in mein Herz, und ich will die wenigen Stunden, die ich seitdem verbracht habe, meinem schmerzlichen Fehlschlag nicht wünschen.“

„Mir gings nicht besser“, murmelte Ely.

„Also wirklich — es ist kein Traum, du liebst mich?“

„Mehr als mein Leben“, klang es leise wie ein Hauch an sein Ohr; zwei weiche Arme schlangen sich um Alan Pierreponts Hals und in jubelndem Entzücken drehte er die Geliebte an sich.

„Und nun will ich dir auch ein Geheimnis anvertrauen“, flüsterte Ely nach einer Weile, ihren Verlobten schelmisch anblickend, „ich habe mich schon in dich verliebt, als ich dich noch für Donald Marham hielt.“

(Fortsetzung folgt.)

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Etagen-Geschäft
Bekleidungshaus

Nilles

Coblenz

21 Firmungstrasse 21

nur 1. Stock. Kein Laden

gegenüber Firma Rudolf Freund.

Spezialität: bessere

Herren- u. Knaben-Kleidung

zu besonders niedrigen Preisen

weil kein Laden.

Infolge günstiger Abschlüsse

sowie

Ersparnis teurer Ladenmiete

Enorm billig

Hochfeine

Herren-Anzüge

Heberzieher und Ulster

la. Sitz, schöne Farben

12, 15, 18, 21, 25, 30, 42 M.

Burschen- und Jünglings-

Anzüge u. Ulster

6.50, 8.25, 12, 14, 18, 22, 25 M.

Reizende Knaben-

Anzüge u. Ulster

2.75, 4, 5.50, 6.75, 8.50, 12 M.

Herren-, Burschen- u. Knaben- Pelerinen und Bozener-Mäntel

3.85, 4.50, 6.25, 8, 10, 12 M.

Loden-Joppen

für Herren, Burschen und Knaben

3.50, 4.25, 5.75, 7, 9, 12, 15 M.

Herren- und Burschen-Hosen

2.25, 3.75, 4.50, 7, 10, 12 M.

Knaben-Leibhosen

0.95, 1.25, 1.75 M.

Alles riesig billig
im
größten und ältesten
Etagen-Geschäft
Bekleidungshaus

Nilles

Coblenz,

21 Firmungstraße 21,

1. Stock, kein Laden,
gegenüber

Firma Rudolf Freund.

Wer

sein Gehalt erhöhen,
seine Stellung bessern,
den Beruf ändern oder
sich

eine Existenz gründen
will, der besuche meine Handels-
schule.

Unterricht in:

Schönschnellschreiben,

Korrespondenz,

Stenographie,

Maschinenschreiben,

Rechnen, Wechsellehre,

Buchführung usw.

Kurse für Damen u. Herren.

Ausbildung zum perfekten,

bilanzfähigen Buchhalter und

Korrespondenten.

Priv.-Handelschule Böhm.

Neumied, Bahnhofstr. 71.

Gegr. 1905. Fernspr. 432.

— Prospekt frei. —

Tages- und Abendkurse.

Im Felde
leisten bei Wind u. Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser-Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Kaiserkraft, Verdauung,
Katarre, chronischer Hals,
Kehlkopf, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-
nisse von Ver-
zeten und Privaten verbür-
gen den hohen Erfolg
Appetit anregende,
fein schmeckende
Bonbons.

Palet 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei

Robert Neidhardt in Hahr
Alex. Gerhartz

Ed. Bruggaler

Gustav Hermann
in Hagenburg.

Ludw. Jungbluth
in Grenzhausen

Wer übernimmt die Beköstigung von 18 bis 20 Kriegsgefangenen auf unserer Tongrube Höhrerloch.

Beigeezte Räume zum Kochen, sowie Speiseraum vorhanden.
Angebote sind baldigst einzureichen an unseren Betriebs-
führer Christian Schröder.

Wilson & Ludwig G. m. b. H., Siershahn.

„Mosella“ — Wasch-Extrakt — und Veilchen-Seifenpulver „MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für
Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-
Paket 15 Pfg.

Alleiniger Fabrikant:
Herrn Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuss. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfkessel-Fabrik.

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:

Weiße Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke

waschen Sie bei Schmutzigwerden am besten und
billigsten mit dem bewährten und besterprobten

selbsttätigen PERSIL Waschmittel

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühebewaltung.
Billigster Gebrauch. Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Vorkaufsstelle

unserer

Cognac Rum u. Arrac

im Preise von Mk. 1.80 bis 5.—
und höher per Flasche

befindet sich

Apothete Grenzhausen

Carl Kallmann & Co., Import-
haus

Beleggroßhandlung Mainz.

MAGGI

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Antik.) Großes Hauptquartier, 15. Okt.

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und östlich von Vermelles sind die

Länder aus unseren Stellungen wieder hinaufgeworfen.

am Westrande der sogenannten Riesgrube konnten sie sich

einem kleinen Grabenstück halten.

In der Champagne haben sächsische Truppen

von Auberive ein französisches Nest aus, das sich immer

unserer Stellung nach unserem gestrigen Angriffe noch

halten hatte, machten 500 Mann und 3 Offiziere zu

fangehen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober wurden

für die im Gange befindlichen Operationen wichtigen

höfe von Chalons und Vitry le Francois von einem

Luftschiffe mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Südwestlich und südlich von Danaburg griffen

Russen gestern mehrfach erneut an. Südlich der

Danaburg—Romo-Alexandrowitz wurden sie unter ungenü-

lich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso

zwei Angriffe nördlich von Wessolowo zusammen. Bei

der 3 Vorstöße gelang es den Russen hier in Bataill-

breite in unsere Stellung einzudringen. Gegenangriff

Gange.

Eines unserer Luftschiffe belegte die Bahn Minik,

der zur Zeit große Truppenbeförderungen stattfinden,

gleich mit Bomben. Es wurden fünf schwere Explosiv-

und ein großer Brand beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen

Leopold von Bayern.

und

Heeresgruppe des Generals v. Rinsingen

Nichts neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Wassens nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf.

Südlich von Belgrad und Semendria sind die

weiter zurückgedrängt. Es wurden 450 Mann zu Gefangen-

gemacht und 3 Geschütze (darunter 1 schweres) erbeutet.

Die Werke auf der Südfront von Pzarskac sind

nacht gestärkt worden. Die besetzte Stadt fiel damit

unserer Hand.

Die bulgarische 1. Armee begann den Angriff über

serbische Grenze, sie nahm die Passhöhen zwischen

grabazit und Anjazerac in Besitz.

Oberste Heeresleitung.

Wegen Mangel an Kraftfutter ist in

Kriegszeit die Düngung der Wiesen von besonderer

Bedeutung, da sie hohe Feuerträge von guter Qualität

Einseitige Düngung mit Thomasmehl genügt nicht und

vielen Fällen unrentabel. Nur in Verbindung mit

oder 40%igem Kalisalz ist eine volle Wirkung zu

das Untergras wird dichter und der Futterwert des

bedeutend verbessert.